

Kita ermöglicht die Vier-Tage-Woche

Seit letztem Sommer bietet die Kita Zugwest im Hünenberger Bösch ihren Mitarbeitenden ein neues Arbeitsmodell – auch, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die Erfahrungen sind positiv.

Rahel Hug

«Ich brauchte etwas Zeit, um mich daran zu gewöhnen, vor allem an das frühe Aufstehen. Aber jetzt bin ich viel ausgeglichener.» Donatella De Stefano, Gruppenleiterin in der Kita Zug West (Eigenschreibweise: Zug-West), arbeitet seit letztem Sommer nur noch vier Tage pro Woche anstatt deren fünf. Ihr Pensum beträgt aber nach wie vor 100 Prozent, und die Wochenarbeitszeit umfasst 42 Stunden.

Das Wochenende von Donatella De Stefano dauert nun drei Tage, danach arbeitet sie von Dienstag bis Freitag je 10,5 Stunden. Vor Ort ist sie 11,5 Stunden, mit einer Stunde Pause pro Tag. Es sind lange und strenge Arbeitstage, trotzdem will sie nicht ins alte Modell zurückkehren. «Den freien Montag genieße ich sehr», erzählt die 30-jährige Fachfrau Betreuung. Sie habe mehr Zeit für sich, um Einkäufe zu tätigen oder sonstigen Erledigungen nachzugehen. «Ich habe gemerkt, dass mir dieses System mehr entspricht.»

Die Kita Zugwest im Hünenberger Bösch, gegründet und geführt von Christina Luthiger und Patricia Diermeier, ist gemäss den Angaben der beiden Frauen wahrscheinlich die erste Betreuungsstätte im Kanton Zug, die ihren Mitarbeitenden eine Vier-Tage-Woche anbietet. «Wir wollen ein flexibles und innovatives Arbeitsumfeld bieten», sagt Christina Luthiger.

«Mitarbeitende können jederzeit wechseln»

Es gibt verschiedene Arten, wie eine Vier-Tage-Woche umgesetzt werden kann. Bekannt ist jenes Modell, bei dem das Pensum bei gleich bleibender Entlohnung quasi auf 80 Prozent, also vier Tage, reduziert und somit auch die effektive Arbeitszeit verringert wird. Das soll Arbeitsplätze attraktiver gestalten und die Work-Life-Balance erhöhen.

In der Kita Zugwest hat man sich aus finanziellen und organisatorischen Gründen entschieden, die Arbeitszeit bei



Für Natalie Brenzikofer (links) und Donatella De Stefano hat die Vier-Tage-Woche viele Vorteile.

Bild: Maria Schmid (Hünenberg, 28. 3. 2023)

der Vier-Tage-Woche lediglich von 43 auf 42 Stunden zu senken. Im Prinzip verteilt sich nun die gleiche Arbeit auf einen Tag weniger pro Woche.

Seit letztem Sommer besteht das Angebot für die sechs diplomierten Mitarbeitenden mit grossen Pensen. Aktuell arbeiten drei Angestellte in diesem Modell, Mitte Jahr sollen zwei weitere dazukommen. «Es ist freiwillig, die Mitarbeitenden können jederzeit zurück ins alte System wechseln», betont Luthiger. Ein Wechsel sei auch bei einem 80-Prozent-Pensum möglich, fügt sie an.

Weniger Absprachen, Rapporte und Übergaben

Für die Leiterin der Kita bringt die Vier-Tage-Woche weitere Vorteile mit sich, zum Beispiel was den Elternkontakt betrifft.

«Die Ansprechperson ist am Morgen und am Abend, also beim Bringen und beim Holen der Kinder, die gleiche.» Es brauche, wenn die üblichen zwei Schichten wegfallen, weniger Absprachen, Rapporte und Übergaben. «Zwar hat die neue Organisation keine finanziellen Auswirkungen, aber in der Planung macht es vieles einfacher.» Die Stellvertretungen würden gut funktionieren.

Natalie Brenzikofer, ebenfalls Gruppenleiterin, hat sich kürzlich entschieden, ins neue Modell zu wechseln. «Zuvor hatte ich einen langen Arbeitsweg, deshalb kam es für mich nicht in Frage.» Jetzt aber wohnt sie in der Nähe und möchte eine Weiterbildung absolvieren. «Somit ist es ideal, ich habe die Möglichkeit, mich

persönlich weiterzuentwickeln», erzählt die 26-jährige Brenzikofer.

Mit der Einführung der Vier-Tage-Woche wirkt die Hünenberger Kita, in der aktuell 93 Kinder betreut werden, auch dem Personalmangel in der Branche entgegen. Zwar habe man derzeit genügend Mitarbeitende, sagt die Leiterin. «Wir bezahlen im Vergleich gute Löhne, stehen jedoch nicht an der Spitze. Wir sehen diese Möglichkeit auch als eine Art «Goodie» für die Angestellten.» Christina Luthiger spricht das Thema Wertschätzung an: «Gerade in einer Branche, in der qualifiziertes Personal knapp ist, ist es wichtig, eine gute Arbeitgeberin zu sein.» Die Kita Zugwest bietet deshalb zusätzlich so genannte Gesundheitstage an. Zweimal

pro Jahr erhalten Mitarbeitende, wenn sie dies wollen, eine Massage.

Die Tagesstätte, die seit 2017 besteht, möchte als Vorbild vorangehen. «Wir tauschen uns in Erfahrungsgruppen mit anderen Betrieben aus», erklärt Christina Luthiger. Eine andere Kita habe bereits Interesse am Vier-Tage-Modell gezeigt. Für die Leiterin steht fest, dass der letztes Jahr gestartete Versuch geglückt ist. «Wir erhalten durchwegs positives Feedback, von Angestellten wie von Eltern.»

Vier-Tage-Woche ist nicht meldepflichtig

Wie die Nachfrage beim Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zug zeigt, müssen Unternehmen es nicht melden, wenn sie ein solches Modell einfüh-

«In einer Branche, in der qualifiziertes Personal knapp ist, ist es wichtig, eine gute Arbeitgeberin zu sein.»

Christina Luthiger
Gründerin der Kita Zugwest

ren, solange das Arbeitsgesetz eingehalten wird. Entsprechend verfügt der Kanton nicht über Informationen darüber, ob und wie viele Unternehmen eine Vier-Tage-Woche anbieten.

Welche Vorteile hat das Modell aus Sicht des Kantons? Bernhard Neidhart, Leiter des Amtes, gibt zu bedenken: «Falls das Vier-Tage-Modell mit einer Reduktion der Gesamtarbeitszeit einhergeht, fehlen künftig noch mehr Fachkräfte.»

Sollten sich aufgrund der Vier-Tage-Woche aber mehr Fachkräfte für die Arbeit in einer Kita interessieren, könnte eine Verlagerung stattfinden, «vorausgesetzt, dass es genügend ausgebildete Kita-Fachkräfte gibt, die zurzeit in anderen Bereichen arbeiten, respektive die sich bislang vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben».